

Friedrich Karl Engel
D-64 625 Bensheim (Auerbach)
Friedrich.K.Engel@T-Online.de

1. Mai 1945: Hitlers Tod in Rundfunksendungen

Im Frühjahr 1945 war vom dichten Netz des *Großdeutschen Rundfunks* nicht mehr viel übrig: alle Funkhäuser und Sender etwa östlich von Berlin waren in der Hand sowjetischer Truppen, die am 25. April 1945 in der Nähe von Torgau auf die verbündeten amerikanischen Truppen getroffen waren.¹ In Süddeutschland sah es genau so trostlos aus: fast alle Großsender zerstört, einige gesprengt oder außer Betrieb.² Nur im Norden, in der Region Hamburg - Flensburg, strahlten einige Sender für einige Zeit noch das zentral produzierte „Reichsprogramm“ aus. Was anscheinend ebenfalls noch leidlich funktionierte, war das engmaschige Rundfunk-Fernleitungsnetz, mit dem Sendeanlagen und Studios über die Zentrale in Berlin, Haus des Rundfunks in der Masurenallee, miteinander verbunden waren (Gesamtlänge 1943: gut 87.000 km³). In Berlins Haussender, dem 100 kW-„Reichssender Berlin“ in Tegel, waren seit 24. April 1945 Sowjetsoldaten Hausherrn.⁴

Berlin, Haus des Rundfunks, Dienstag, 1. Mai 1945

Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (RRG), über lange Jahre das lautstarke Sprachrohr des *Dritten Reichs*, verbreitete am Abend und in der Nacht vom 1. zum 2. Mai aus der Masurenallee eine letzte Serie von Lügen und Propaganda. Allerdings ist nicht einmal sicher, über welche Sender diese letzte Sendefolge noch zu hören war. Ebenso wenig, wer für das Programm zuständig war und die Nachricht des Tages verfasst und redigiert hatte, nämlich die Meldung von Hitlers Selbsttötung, die bei Sendungsbeginn schon einen vollen Tag zurücklag. Es musste Chefsprecher Elmer Bantz⁵ gewesen sein, der zwischen 22:30 h und 23:00 h⁶ die Nachricht verlas und gegen Mitternacht wiederholte.⁷ Was den Wortlaut und die weitere Sendefolge angeht, ist einigermaßen zuverlässig nur die letzte Absage irgendwann zwischen 0:50 h und 1:50 h überliefert. Der Sendeleiter drückte dem damals siebzehnjährigen Richard Baier einen Zettel in die Hand, den er zu verlesen hatte und damit seinen Dienst bei der RRG abschloss:

«Damit beendet der Großdeutsche Rundfunk seine Sendefolge. Wir grüßen alle Deutschen und gedenken des tapferen deutschen Soldatentums, zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Der Führer ist tot, es lebe das Reich. »⁸

Danach: Funkstille.

Richard Baier gelang zusammen mit einigen Kollegen eine abenteuerliche, lebensgefährliche Flucht. Wenige Stunden später, am 2. Mai 1945, besetzten sowjetische Truppen das Funkhaus. Selbst in Baiers letzter Absage erwies sich der erste Satz als falsch: zumindest in Hamburg und Bremen, schließlich beim „Reichssender Flensburg“ dauerte der Größenwahnsinn fort, bis ihm britische Truppen Mitte Mai ein Ende machten.

Reichssender Hamburg, Dienstag, 1. Mai 1945

Das Funkhaus Hamburg blieb, als Ausnahme, über das Kriegsende hinaus weitgehend ebenso intakt wie der 100 kW-Sender Billwerder-Moorfleet mit seinen Nebensendern, darunter Flensburg, und der in Deutschland kaum bekannte, dafür in England umso präsentere Reichssender Bremen, der einen NS-Propaganda-Dienst mit der Stationsansage „Germany calling! Here are the Reichssender Hamburg, station Bremen“ ausstrahlte. Dahinter verbarg sich der „Großrundfunksender Osterloog“.⁹

Wie auch immer technisch bewerkstelligt, wurde die bekanntere Sendung zu Hitlers Tod über die Reichssender Hamburg und Bremen verbreitet, die Ansagen über „Germany Calling“ wurden in englischer Sprache ausgestrahlt. Der tatsächliche Ablauf der etwa anderthalbstündigen Sendefolge ist, soweit bekannt, detailliert nur von der britischen Tageszeitung *The Daily Mail*, Ausgaben vom 2. Mai 1945, dokumentiert worden.¹⁰ Die Zeitung unterhielt als *Daily Mail Radio Station* einen eigenen Abhördienst „feindlicher Radio-Stationen“.¹¹

Aus Berichten der *Daily Mail* und des *Manchester Guardian* vom 2. Mai 1945 ergibt sich folgender Ablauf:¹²

21:00 h bis 21:30 h: Ankündigung einer wichtigen Nachricht, danach ein nicht näher bezeichneter Ausschnitt aus Richard Wagners Oper *Tannhäuser* (mögliche Dauer: um 18 min) sowie eines der beiden Klavierkonzerte von Carl Maria von Weber mit Spieldauern von etwa 21'30“ min beziehungsweise etwa 23 min.

21:30 h bis 21:40 h: eine Art Ansprache an das deutsche Volk über Sinn und Zweck des Todeskampfes Berlins, Tonlage:

«Mit dem Führer kämpfen wir gegen die Flut des Bolschewismus, die die Welt zu verschlingen droht».¹³

21:40 h: zweite Ankündigung einer wichtigen Nachricht,¹⁴ danach ab 21:43 h Ausschnitte aus Wagners Opern „Rheingold“ und „Götterdämmerung“ (vermutlich *Siegfrieds Trauermarsch*)

21:57 h: dritte Ankündigung der wichtigen Nachricht, danach der zweite Satz (*Adagio*) aus Anton Bruckners Siebter Symphonie E-dur

22:25 h: „Abruptly at 10.25 the music stopped“ – nach etwa 28 Minuten bricht die Musiksendung ab, dreifacher Trommelwirbel, dann die 40 Sekunden lange Meldung:

«Aus dem Führerhauptquartier wird gemeldet, dass unser Führer Adolf Hitler heute Nachmittag in seinem Befehlsstand in der Reichskanzlei bis zum letzten Atemzuge gegen den Bolschewismus kämpfend für Deutschland gefallen ist. Am 30. April hat der Führer den Großadmiral Dönitz zu seinem Nachfolger ernannt. Der Großadmiral und Nachfolger des Führers spricht zum deutschen Volk.»

Anschließend folgte die knapp sieben Minuten lange Ansprache von Karl Dönitz, den Hitler als seinen Nachfolger eingesetzt hatte:

«Deutsche Männer und Frauen, Soldaten der deutschen Wehrmacht! Unser Führer, Adolf Hitler, ist gefallen. In tiefster Trauer und Ehrfurcht verneigt sich das deutsche Volk. [...] Der dem Führer von Euch geleistete Eid gilt nunmehr für jeden Einzelnen von Euch ohne weiteres mir, als dem vom Führer eingesetzten Nachfolger. [...] Deutsche Soldaten, tut Eure Pflicht! Es gilt das Leben unseres Volkes.»¹⁵

Mysteriöserweise sei Dönitz' Ansprache mehrmals von einer Geisterstimme unterbrochen worden, die die Deutschen dringend zu Streiks aufrief, schließlich sei alle Mühe vergebens.¹⁶

Danach die übliche Abfolge von Nationalhymne (*Deutschlandlied*) und *Horst-Wessel-Lied*, weitere Trommelwirbel, drei Minuten Funkstille (Sendepause) und weitere Trauermusik – auch Beethovens *Eroica* wird genannt. Das Programm wurde um schließlich 02:00 h (Donnerstag Morgen) abgesagt:

«Wir grüßen unsere Hörer in Deutschland und im Ausland, unsere Soldaten zur See, im Felde und in der Luft mit dem Deutschen Gruß: Heil Hitler.»

Was für ein erst zwei Tage alter, decouvrierender Anachronismus.

Im Nachhinein scheint diese Sendefolge mehr improvisiert als geplant, dafür spricht, wie oft der bombastisch angekündigte Höhepunkt immer wieder hinausgeschoben wurde. Über Gründe lässt sich nur spekulieren: hat man versucht, mittels noch funktionsfähiger Teilstücke des Rundfunk-Fernleitungsnetzes die letzten süddeutschen Sender mit Hamburg zusammenzuschalten, um die Sendefolge möglichst weiträumig und zeitgleich ausstrahlen zu können, oder lag der Text von Dönitz' Ansprache noch nicht fertig vor beziehungsweise musste erst noch aufgezeichnet werden? Der *Manchester Guardian* berichtet jedenfalls, Sender in Südwest-Deutschland – hätten noch während der Hamburg-Bremer Sendung Unterhaltungsmusik gebracht. Das Programm sei schließlich um 22:45 h von drei Trommelwirbeln unterbrochen worden, worauf die Nachricht des Tages und Dönitz' Ansprache folgten.¹⁷

Der Hamburger Sprecher der Nachrichten ist nicht bekannt; er tat vielleicht gut daran, wegen seiner geradezu ekstatischen Diktion (angesichts der Zeitumstände eher verlogenes Schmierentheater) anonym zu bleiben. Dönitz wurde im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher wegen des Führens von Angriffskriegen und Kriegsverbrechen zu zehn Jahren Haft verurteilt, die er vollständig verbüßte. Und die drei Minuten Funkstille – für jeden der vermutlich 60 Millionen Toten dieses Kriegs verblieb damit gerade einmal eine Gedenkzeit von drei Mikrosekunden.

Wessen Bruckner-Aufnahme wurde im Vorprogramm gesendet?

Was über Anton Bruckners Siebte Symphonie geschrieben wird, kommt selten ohne die Anmerkung aus, dass deren zweiter Satz, *Adagio (Sehr feierlich und sehr langsam)* überschrieben, für das Beiprogramm zur Nachrichtensendung von Hitlers Tod über den freilich schon weitgehend zerfetzten *Großdeutschen Rundfunk* erhalten musste. Der Ablauf der Sendung, so aus gängigen späteren Darstellungen zu schließen, sei etwa der gewesen: *Verlesung der Nachricht – Ansprache Dönitz – Bruckner, Adagio* – das damit gewissermaßen zur offiziellen Trauermusik avanciert wäre. Nicht selten findet sich zugleich der Name Wilhelm Furtwängler, und damit ist der Boden der gesicherten Tatsachen endgültig verlassen.¹⁸

Der tatsächliche Ablauf stellte das Bruckner-*Adagio* keineswegs prominent heraus, es lief gewissermaßen nur im Vor-, besser: Füll-Programm. Das Begriffspaar „Bruckner – *Adagio*“ kondensierte so gewissermaßen reflexartig zu der teils als Vermutung, teils als Tatsache formulierten Auffassung, es habe sich um Furtwänglers (auch heute noch) bekannte Aufnahme vom 1. April 1942 gehandelt, ohne die verfügbaren hauseigenen Aufnahmen der RRG zu berücksichtigen. Dass außer dem *Adagio* weitere Musikstücke gesendet wurden, geschweige denn, wer deren Interpreten waren, scheint durchweg unbekannt. Derartige rudimentäre, gelegentlich die Berliner und Hamburg-Bremer Sendungen vermischende Schilderungen dürften darauf zurückzuführen (und teils zu entschuldigen) sein, dass es bisher offenbar keine deutschsprachige Darstellung der Sendeabläufe gibt.¹⁹

Der künstlerische Wert der Furtwängler-Interpretation steht außer Frage, sie hat aber auch einen bedeutenden technischen Aspekt. Die Gesellschaft *Telefunkenplatte* konnte, vermutlich im Vorgriff auf einen Mietvertrag mit der Tonband GmbH (siehe unten),²⁰ schon im Frühjahr 1942 erprobungsweise eines der ersten serienmäßigen Magnetbandgeräte mit Hochfrequenz-Vormagnetisierung einsetzen. Furtwänglers einzige Studioproduktion während des Kriegs ist, wenn nicht die erste, so doch eine der frühesten kommerziellen Aufzeichnungen mit diesem Verfahren.²¹ Hochfrequenzvormagnetisierung hob die Qualität von Magnetbandaufnahmen deutlich über das Niveau der Wachsplatte und bot damit willkommene Reserven für die folgenden Schellackplatten-Produktionsschritte. Es war zudem nicht immer zu vermeiden, dass die empfindlichen Wachsplatten schon beim ersten Galvanisieren beschädigt wurden, so dass davon keine weiteren Pressmatrizen für höhere Auflagen hergestellt werden konnten. So war es üblich, jeden Vier-Minuten-Abschnitt – entsprechend der Spieldauer der Schellackplatte – sicherheitshalber mehrfach hintereinander aufzuzeichnen – jeweils zu Lasten der Musiker. Dagegen konnte man das Magnetband beliebig oft ohne jede Qualitätseinbuße abspielen. Es genügte also, die *eine* perfekte Aufzeichnung zu archivieren, um davon bei Bedarf wieder Wachs- oder Lackplatten schneiden zu können.

Ununterbrochene Aufnahmen längerer Musikstücke (gegebenenfalls mit zwei sich ablösenden Tonbandgeräten) waren vor Einführung der Langspielplatte im Wesentlichen nur bei Rundfunkanstalten Usus. Kommerzielle Aufnahmen mussten, wie gesagt, immer umbrochen werden, und um harsche Abbrüche am Ende zu vermeiden, wurden notfalls minimale Änderungen am Notentext vorgenommen. Diese Arbeitsweise ist auch bei Furtwänglers Einspielung des Brucknerschen Adagios nachzuweisen, natürlich nur anhand der originalen Schellackplatten.²² Dementsprechend war für jedes Teilstück eine entsprechende Magnetband-Teilaufnahme erstellt worden.²³ Nachdem die *Telefunkenplatte* nur ein einziges Magnetbandgerät gemietet hatte, also keine Magnetband-Duplikate machen konnte, ist es nahezu unwahrscheinlich, dass von dem „Urbänd“ exakte Kopien in Umlauf gekommen sind. Als die Langspielplatte erlaubte, auch Sinfoniesätze mit der Länge des *Adagios* lückenlos auf einer Plattenseite unterzubringen, müssen geschickte Tonmeister anhand von Tonband-Kopien die Übergangsteile teils entfernt, teils geschickt kaschiert und so eine „durchgehende“ Version erstellt haben. Diese 22'50' lange Fassung ist auch in diversen CD-Ausgaben veröffentlicht.²⁴ – Das Magnetband-Original der *Telefunkenplatte* ist verschollen, ob es die Auslagerung des gesamten Pressmatrizenbestands kurz vor Kriegsende in einen Bergwerksstollen mitgemacht hatte oder beim Brand der Singakademie Berlin Ende November 1943 (mit dem Studio der *Telefunkenplatte*) zerstört wurde, scheint nicht mehr zu ermitteln.²⁵

Wenn auch die RRG diese Produktion auf Schellackplatten nachweislich besessen hat,²⁶ ist es unwahrscheinlich, dass ihre sechs Plattenseiten jemals im Lauf einer Sendung abgespielt wurden – zum Mindesten wäre ein zweiter Plattensatz erforderlich gewesen, um eine unterbrechungsfreie Wiedergabe zu bewerkstelligen, da sich zum Beispiel der „fünfte“ und der „sechste“ Teil des *Adagios* auf Vorder- und Rückseite derselben Platte befinden.²⁷ Prinzipiell hätte die RRG für den Eigengebrauch eine lückenlose Kopie auf Magnetband anfertigen können, doch darauf gibt es nicht den geringsten Hinweis.

Es gibt also handfeste technische Argumente, um die Furtwängler-Aufnahme als „Beiprogramm“ der Hitler-Todesnachricht-Sendung vom 1. Mai 1945 auszuschließen; sie sind offensichtlich nur nicht allgemeinverständlich oder bekannt. Der oben skizzierte Programmablauf beweist aber, dass das *Adagio* zwischen 21:57 h und 22:25 h lief, also etwa 27 Minuten lang. Furtwängler benötigte jedoch nur 22'50“ für seine Aufnahme – sie ist etwa vier Minuten zu kurz für die Sendezeit-Spanne, und damit dürfte der Beweis erbracht sein, dass es sich um eine andere Aufnahme gehandelt hat. Welche anderen Fassungen kommen angesichts der Umstände in Frage?

Hier muss eine wenig bekannte Tochtergesellschaft der AEG, die Tonband GmbH, vorgestellt werden, deren Geschäftstätigkeit darin bestand, insbesondere von Magnetband-Aufnahme-Originalen der RRG, den „Urbändern“, Kopien herzustellen, die vor allem an die Reichssender verteilt wurden, „damit die auswärtigen Sender [außerhalb Berlins] bei Leitungsschwierigkeiten in der Lage sind, Eigenprogramme zu erstellen“.²⁸ Hamburg gehörte seit Beginn dieser Praxis zu den Empfängern. Nachdem das Funkhaus bei Kriegsende weitgehend unbeschädigt war, müssten die entsprechenden Bandkopien ohne weiteres greifbar gewesen sein.

Der Regie im Funkhaus Hamburg stand nun frei, falls vom Ablauf her erforderlich, zwischen zwei aktuellen, vollständigen RRG-Magnetband-Aufnahmen der Siebten Symphonie Bruckners zu wählen, die 1943 und 1944 produziert worden waren. Die zeittypische Geschichte um die Einspielung Georg Ludwig Jochums vom Frühjahr 1944 ist leicht nachzuzeichnen, die Dokumente finden sich in einem Aktenbestand, der in Furtwängler-Biographien zu den wichtigsten Quellen gehört.²⁹ Zweiter Anwärter ist Karl Böhm in vielen späteren Ausgaben auf Langspielplatte und CD veröffentlichte Produktion vom Sommer 1943.

Georg Ludwig Jochum, April 1944

Erster Kandidat ist also die Magnetband-Aufnahme mit dem „*Linzer Reichs-Bruckner-Orchester des Deutschen Rundfunks*“ unter Georg Ludwig Jochum,³⁰ eingespielt am 6. April 1944 beim Reichssender Wien.³¹ Die RRG-Eigenproduktion³² wurde zuerst an Hitlers 55. Geburtstag (20. April 1944) – das Orchester war auf seinen Wunsch entstanden – im Rahmen einer *Führergeburtstagssendung* ausgestrahlt. Hitler war an diesem Abend wegen eines Empfangs für die Oberste Wehrmachtsführung unabhkömmlich, weshalb zunächst eine Sendungs-

wiederholung zu einem Zeitpunkt angestrebt wurde, zu dem „*der Führer die Möglichkeit haben muss, zuzuhören*“.³³ Als sich ein solcher Termin nicht finden ließ, veranlasste Hans Fritzsche, „Leiter Rundfunk“ im Goebbels-Ministerium, dass am 17. Juni 1944 eine aus fünf Einzelbändern bestehende Kopie der Aufnahme (aus dem Bestand der RRG) von Berlin aus per Kurier auf den Berghof geschickt wurde.³⁴ Nachweislich gab es in Hitlers Umgebung eine Magnetbandanlage,³⁵ auf der solche Bänder abgespielt werden konnten (das Magnetophon K 5 war ein Geschenk Goebbels' zum 20. April 1942;³⁶ zu Hitlers vorletztem Geburtstag schickte er eine Kopie der Furtwängler-Aufnahme der Fünften Symphonie Bruckners mit den Berliner Philharmonikern).³⁷ Hitler hätte also die Jochum-Aufnahme noch auf dem Berghof hören können, bevor er am 14. Juli 1944 wieder ins Führerhauptquartier *Wolfsschanze* zurückkehrte.³⁸

Die Linzer Aufnahme wurde nachweislich am 4. Juli 1944 im Rundfunk gesendet,³⁹ sie war also, wie andere „Linzer Aufnahmen“ dieser Zeit, zumindest als Kopie in Berlin und, entsprechend dem Verteilungsschlüssel der Tonband GmbH, auch in Hamburg vorhanden.⁴⁰ Leider sind die Magnetbänder verschollen. Falls Jochum seine individuellen Tempi nicht wesentlich verändert hat, könnte eine Rundfunkaufnahme von 1969 maßgeblich sein: er absolvierte das *Adagio* damals in zügigen 20'17“.⁴¹ Damit sinkt die Wahrscheinlichkeit erheblich, dass seine Aufnahme von 1944 benutzt wurde.

Karl Böhm, Sommer 1943

Karl Böhm hat Bruckners Siebte Symphonie mit den Wiener Philharmonikern am 21. August 1942 im Salzburger Festspielhaus und am 19. und 20. Dezember 1942 in Wien aufgeführt, diese Aufführungen wurden nicht aufgezeichnet. Wohl aber seine Einspielung vom 4. und 5. Juni 1943, ebenfalls in Wien, offensichtlich eine Studioproduktion, für die zwei Aufnahmetage angesetzt waren (demnach keine Konzertwiederholung wie im Dezember 1942; Böhm hat die Siebte Symphonie in Konzerten erst 1953 wieder gespielt).⁴²

Das *Adagio* ist in durchaus getragenen Tempo eingespielt (eben *Sehr feierlich und langsam*, wie Bruckner angibt) und zählt mit 27'30“ zu den längeren Aufnahmen dieses Satzes. Die „Urbänder“, also die Originale der RRG, sind verschollen, dafür sind nicht weniger als drei Kopien-Sätze (jeweils fünf Bänder mit der Bandgeschwindigkeit 77 cm/s) erhalten, die alle von der Tonband GmbH stammen. Erst vor kurzem ist aufgefallen, dass eines der Kopienbänder einen technischen Fehler aufweist. Bei diesem Exemplar dauert das *Adagio* insgesamt nur 26'42“, also 48 Sekunden weniger als die korrekte Zeit.⁴³

Zur Erklärung: Damalige Tonbandgeräte konnten nur Bandlängen bis 1.000 m (entsprechend maximal 21 Minuten Laufzeit) verarbeiten. Das heißt, an passender Stelle – hier zweckmäßigerweise in der Generalpause beim Partitur-Buchstaben R – musste eine zweite Maschine übernehmen, der Satz war damit auf zwei Bänder aufgeteilt. Der Fehler passierte beim Kopieren des ersten (längeren) Bandteils, letztlich war die Folge ein Tonhöhen sprung von knapp einem Halbton nach unten beim Wechsel auf den zweiten Bandteil. Wie das?

Angenommen, die „Muttermaschine“ mit dem Original-Band läuft zwar mit der Soll-Bandgeschwindigkeit, die „Tochter“ aber etwas langsamer, dann ist die kopierte Bandlänge kürzer als die des Originals. Die Folge bei Wiedergabe auf einem Magnetbandgerät, das mit Sollgeschwindigkeit läuft: die Kopie wird in kürzerer Zeit abgespielt, und das ist gleichbedeutend mit höherer Tonlage. Im Nachhinein lässt sich kaum sagen, ob dafür kriegszeitbedingte Schwankungen von Netzspannung und/oder Netzfrequenz verantwortlich sind oder der Fehler mechanisch bedingt ist, etwa wegen zu langer Arbeitszeit oder Wartungsmängeln der Maschinen.⁴⁴

Wie die fehlerfreien, also „längeren“ Versionen des „Böhm-Adagios“ von 1943 zeigen, ist offensichtlich nur eine Teilaufnahme der Kopien von dem Tonhöhenfehler betroffen. Und so könnte man über den Ausreißer auch hinweggehen, stammte nicht eine Mehrzahl der späteren Veröffentlichungen offensichtlich von „kürzeren“ Kopien ab, so dass im letzten Drittel des Satzes ein Tonhöhen sprung zu hören sein müsste.⁴⁵

Zudem wirft die Zeit-Differenz die Frage nach der Provenienz der unterschiedlichen Magnetband-Kopien und damit des gesamten überkommenen RRG-Bestands auf. Könnte es sein, dass nicht nur das Zentralschallarchiv im Berliner Funkhaus Masurenallee geplündert wurde, sondern der sowjetischen Armee auch die Bestände der Reichssender Königsberg, Breslau oder Leipzig, die alle auf dem Verteiler der Tonband GmbH standen, in die Hände fielen?

Wie dem auch sei: laut Verlaufsmitschrift vergehen in der Hamburger Sendung vom 1. Mai 1945 zwischen der Ankündigung des Bruckner-Adagios um 21:57 h und der folgenden Haupt-Nachricht um 22:25 h etwa 27 bis 28 Minuten. In diese Zeitspanne würde Böhms Aufnahme, fast vier Minuten länger als Furtwänglers Version, gewissermaßen „nahtlos“ hineinpassen. Ob die Wortwahl „Abruptly at 10.25 the music stopped“ bedeutet, dass die Aufnahme regulär zu Ende ging, ausgeblendet oder harsch abgebrochen wurde, wird sich wohl nicht mehr aufklären lassen.

Fazit

Angesichts der teils unsicheren Dokumentationslage muss manche Aussage dieses Texts zur Disposition gestellt werden, bestenfalls wird er Anlass zu weiteren Recherchen geben. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ist jedoch auszuschließen, dass ausgerechnet Wilhelm Furtwängler zur Klangkulisse einer der makabersten RRG-Sendungen beigetragen hat. Zu schweigen auch von Untertönen, die dieses Nicht-Ereignis angesichts des problematischen Verhältnisses zwischen Regime und Dirigent zu Lasten Furtwänglers umzuschreiben scheinen. Bekanntheit und künstlerischer Wert seiner Interpretation allein reichen für blinde Zuschreibungen eben nicht aus; mit überschaubarem Rechercheaufwand wären migrationsfreudige Fehlaussagen zu vermeiden gewesen.

Das alles mag zu viel der Aufmerksamkeit für eine größenwahnsinnige Abschlussveranstaltung des *Großdeutschen Rundfunks* sein. Denn mit der Wirklichkeit konfrontiert, kommt die Hybris zu Tage: in Hamburg weiß niemand, wie viele Tote nach dem Feuersturm vom Juli 1943 noch unter den Trümmern liegen; Züge mit Häftlingen aus Konzentrationslagern werden nach Flensburg dirigiert, wo Großadmiral Dönitz als Führer-Nachfolger agiert, Speer und andere NS-Granden in neu geschneiderter Garderobe oder Uniform glauben,⁴⁶ das Tausenjährige Reich noch weiterführen zu können, Himmler sich vergiftet und, weiter im Süden, Hermann Göring ernsthaft glaubt, mit amerikanischen Offizieren sozusagen von gleich zu gleich verhandeln zu können. Die schamlose Fragwürdigkeit einer Rundfunksendung voll entstellter Fakten spiegelt die unbeabsichtigt zweideutige Regieentscheidung wider, ausgerechnet die *Götterdämmerung* zu strapazieren – womöglich *Siegfrieds Trauermarsch*. Wenn schon Wagner, wäre Loges Orakel am Schluss des *Rheingold* der katastrophalen Lage angemessen: *Ihrem Ende eilen sie zu, / die so stark im Bestehen sich wähen. / Fast schäm' ich mich, mit ihnen zu schaffen; / zur leckenden Lohe mich wieder zu wandeln / spür' ich lockende Lust.*

Mit besonderem Dank an Herrn Jörg Wyrchow, Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt am Main (DRA), für seine engagierte Mitarbeit und vielfältige fachliche Unterstützung

*Dieser Beitrag wurde erstveröffentlicht in
FUNKGESCHICHTE, Fachmagazin für Interessierte der Geschichte des Funkwesens
41. Jahrgang, Oktober / November 2018 [www.gfgf.org]*

- ¹ N. N., Elbe Day, https://de.wikipedia.org/wiki/Elbe_Day [2018-07-15]
- ² • Liste der Sender des Großdeutschen Rundfunks, (Stand: Dezember 1940; Quelle: Volks-Brockhaus, Leipzig 1941): https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fdeutscher_Rundfunk
• Schneider, Reinhard, Die letzten Tage des Reichssenders München, Funkgeschichte 223/215, S. 164 ff.
- ³ • Rindfleisch, Hans, Technik in Rundfunk - Ein Stück deutscher Rundfunkgeschichte von den Anfängen bis zum Beginn der achtziger Jahre, Mensing Verlag Norderstedt 1985, Seiten 70 ... 173
• Schadwinkel, Gerhard, Über die Technik des innerdeutschen Rundfunkverkehrs, Reichsrundfunk 19. Heft 1942/43, 13. Dezember 1942; S. 373 – 374
- ⁴ N. N., Chronik der ARD, <http://web.ard.de/ard-chronik/index?year=1945> sowie
• N. N., Deutschlandsender III, https://de.wikipedia.org/wiki/Deutschlandsender_III [2018-06-29]
• N. N., Liste der Sender des Großdeutschen Rundfunks, (Stand: Dezember 1940): https://de.wikipedia.org/wiki/Gro%C3%9Fdeutscher_Rundfunk [2018-07-01]
- ⁵ N. N., Elmer Bantz (auch fälschlich *Elmar Banz*), https://de.wikipedia.org/wiki/Elmer_Bantz
- ⁶ Bruppacher, Paul; Adolf Hitler und die Geschichte der NSDAP Teil 2: 1938 bis 1945
- ⁷ Tiedmann, Jürgen, Rundfunkgeschichte - 1936 bis 1946; <http://www.oldtimeradio.de/geschichte-1936-1946.php> [2018-06-30]
- ⁸ Text laut Bauernfeind, Wolfgang; Tonspuren / Das Haus des Rundfunks in Berlin; hg. Rundfunk Berlin-Brandenburg, Ch. Links Verlag Berlin, 2010, Seite 65
- ⁹ N. N., Chronik der ARD: Radio Hamburg meldet sich, <http://web.ard.de/ard-chronik/index/7268?year=1945&month=5> [04.05.1945]
• Sender Billwerder-Moorfleet: https://de.wikipedia.org/wiki/Sender_Billwerder-Moorfleet [2018-06-29]
• Haddinga, Johann, Großrundfunksender Osterloog, <http://www.rundfunk-nostalgie.de/sendero.html> [2018-07-08]
- ¹⁰ Im Internet sind zwei unterschiedliche Ausgaben der Daily Mail zu finden, vermutlich lokale Ausgaben (<http://www.dailymail.co.uk/news/article-3064866/Read-history-happened-Extraordinary-Daily-Mail-pages-day-Adolf-Hitler-died-70-years-ago-week.html> [2018-06-08] und <http://find.galegroup.com.749585358.erf.sbb.spk-berlin.de/dmha/infomark.do?&source=gale&prodId=DMHA&userGroupName=sbbpk&tabID=T003&docPage=article&searchType=&docId=EE1865075020&type=multipage&contentSet=LTO&version=1.0>)
- ¹¹ N. N., From the Daily Mail Radio Station, "90 minutes of radio suspense / From the Daily Mail Radio Station", Daily Mail, May 2, 1945; pages 1, 3 and 4; <http://find.galegroup.com.749585358.erf.sbb.spk-berlin.de/dmha/infomark.do?&source=gale&prodId=DMHA&userGroupName=sbbpk&tabID=T003&docPage=article&searchType=&docId=EE1865075020&type=multipage&contentSet=LTO&version=1.0>
• Holman, Brett, "Saturday, 28 September 1940", <https://airminded.org/2010/09/28/saturday-28-september-1940/>: "The 'Daily Mail Radio Station'
- ¹² N. N., Death of Hitler in the Berlin Chancellery / Nazi Broadcasting Difficulties, The Manchester Guardian, Wednesday, May 2, 1945; <https://www.newspapers.com/newspage/259412354/> [2018-07-11]
- ¹³ Bei Daily Mail: „... telling the aims for which Berlin's death-struggle was being waged. With the Führer we are fighting to stem the flood of Bolshevism which threatens to engulf the world" (Rückübersetzung des Verf.)
- ¹⁴ Bei Daily Mail: "Achtung! Achtung! The German Broadcasting system is going to give an important German Government announcement for the German people." (Rückübersetzung des Verf.)
- ¹⁵ • N. N., 25. Todestag von Karl Dönitz; <http://www.dra.de/online/hinweisdienste/wort/2005/dezember24.html> [2018-06-05];
• Schwiesau, Dietz, Radio-Nachrichten: Großdeutscher Rundfunk, 1. Mai 1945, <https://soundcloud.com/user-534307064/radio-nachrichten-deutscher-reichsrundfunk-1-mai-1945> [2018-06-28]
• N. N., <http://www.dra.de/online/hinweisdienste/wort/2005/dezember24.html>]
- ¹⁶ Der Störsender war im Rahmen der Recherche zu diesem Text nicht zu ermitteln. Hinweise möglicherweise in:
• Loewy, Ernst: Deutsche Rundfunkaktivitäten im Exil - Ein Überblick, Seite 115
• Pütter, Conrad: In den Wind gesprochen?, Zur Wirkung des Deutschen Exilrundfunks zwischen 1933 und 1945, Seite 126 ff.; Studienkreis Rundfunk und Geschichte, 4. Jahrgang Nr. 3 - Juli 1978
- ¹⁷ N. N., Death of Hitler in the Berlin Chancellery / Nazi Broadcasting Difficulties, The Manchester Guardian, Wednesday, May 2, 1945; <https://www.newspapers.com/newspage/259412354/> [2018-07-11]
- ¹⁸ Beispiele:
<https://deutsche-stimme.de/2017/06/06/anton-bruckner-die-uebertragung-des-nibelungen-stils-auf-die-sinfonie/>
<https://www.concerti.de/werk-der-woche/werk-der-woche-bruckner-sinfonie-nr-7-concerti-de/>
<https://www.wochenblatt.de/news-stream/regensburg/artikel/190049/vor-80-jahren-nutzte-adolf-hitler-die-walhalla-fuer-einen-propaganda-auftritt>
<https://www.swr.de/-/id=12516248/property=download/nid=659552/10o11xf/swr2-musikstunde-20140117.pdf>
[https://de.wikipedia.org/wiki/7._Sinfonie_\(Bruckner\)](https://de.wikipedia.org/wiki/7._Sinfonie_(Bruckner))
Haffner, Herbert, Furtwängler, Parthas Berlin, 2006, Seite 327
- ¹⁹ Weder in Joachim Fest, *Hitler* bzw. *Der Untergang* noch in Ian Kershaw, *Hitler 1939 - 1945* wird diese Episode erwähnt. Weitere Quellenstudien wären erforderlich
- ²⁰ Tonband GmbH, Mietvertrag zwischen der Tonband G.m.b.H. und der Telefunkenplatte G.m.b.H., 1943-07-15, DTMB AEG 02292
- ²¹ Kier, Herfrid; Zum Dokumentarcharakter von Musikaufnahmen mit Interpreten klassischer Musik, dohr köln 2006; ISBN-13: 978-3936655315, Seite 75 ff.
- ²² Persönliche Mitteilung von Jörg Wyrchow, Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt/Main, 2018
- ²³ Es spielt dabei keine Rolle, ob es sechs Einzelbänder gegeben hat oder einen Gesamt-Wickel, auf dem die Abschnitte zur farblichen Kennzeichnung durch "Weißband" getrennt waren
- ²⁴ Beispiel: Wilhelm Furtwängler / Berliner Philharmoniker 1940 " 1942; Teldec Classics International, 1993, 9031-76435-2
- ²⁵ N. N., Teldec; <https://de.wikipedia.org/wiki/Teldec>: Die Teldec Schallplatten GmbH war ein Tochterunternehmen des AEG-Konzerns und zählte jahrzehntelang zu den größten und traditionsreichsten deutschen Schallplattenherstellern. [...] Kurz vor Kriegsende gelang es den Telefunken-Konzernchefs, die Bestände an Pressmatrizen aus Prag und Berlin in einen Bergwerksstollen bei Dresden auszulagern, wo sie den Zusammenbruch des Regimes unversehrt überstanden. Bereits wenige Monate nach Kriegsende wurden die Matrizen auf Veranlassung von Grenzebach zu-

rück nach Berlin transportiert, wo Telefunken in einem mit Pressen ausgestatteten Werk der AEG in Hennigsdorf die Plattenherstellung wieder aufnahm. [...]

²⁶ Persönliche Mitteilung von Jörg Wyrchow, Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt/Main, 2018

²⁷ Siehe die Abbildung unter https://www.abruckner.com/getimage.asp?id=brucknerarchive/myrarestrecording/brucknerrecordings/&filename=Label_Fuhrer_B7-1.jpg&mode=10 Details zur speziellen RRG-Schallplattentechnik würden hier zu weit führen.

²⁸ Die mit BA R55 gekennzeichneten Dokumente befinden sich im Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde unter den Signaturen R 55/558, R 55/556 sowie R 55/559; hier: BA-R55/115

²⁹ BA_R55

³⁰ Reichs-Bruckner-Orchester, [https://de.wikipedia.org/wiki/Reichs-Bruckner-Orchester_\(Linz\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Reichs-Bruckner-Orchester_(Linz)) [2018-07-01]

³¹ Anton Bruckner Institut Linz, http://www.abil.at/Datenbank_Scheder/db_info.php [2018-06-01]; Datenbank http://www.abil.at/Datenbank_Scheder/db_suche.php [2018-06-06]. Im Folgenden wird die „Anton Bruckner Chronologie Datenbank“ zitiert als ABCD, gefolgt von deren Sortiercode

³² ABCD 194404065

³³ BA R 55

³⁴ BA R 55, notabene: Beginn der Invasion in der Normandie: 6. Juni 1944

³⁵ Goebbels, Joseph, Tagebücher 1941 – 1945, <http://db-1saur-1de-1780109627.erf.sbb.spk-berlin.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=TJG-5397>, Tagebuch 26.04.1942
Weitere Tagebucheinträge sind gekennzeichnet als „Goebbels, Tagebuch, Datum“

³⁶ Goebbels, Tagebuch, 26. April 1942

³⁷ Goebbels, Tagebuch, 21. April 1944. Laut G. handelt es sich um die Vierte Symphonie Bruckner, die Furtwängler bis dahin nicht auf Magnetband eingespielt hatte.

³⁸ Bruppacher, Paul, Adolf Hitler und die Geschichte der NSDAP Teil 2: 1938 bis 1945

³⁹ ABCD 194407045

⁴⁰ Entsprechende Nachweise in: Sender Freies Berlin / Schallarchiv, Musikschätze der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, 1991, Einträge 204 und 330

⁴¹ Persönliche Mitteilung von Jörg Wyrchow, Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt/Main, 2018. Es handelt sich um eine Aufnahme mit dem Sinfonie-Orchester des Hessischen Rundfunks vom 12.05.1969 - 17.05.1969, die Gesamtspielzeit ist 60'50"

⁴² Persönliche Mitteilung von Frau Dr. Silvia Kargl, Historisches Archiv der Wiener Philharmoniker, Juli 2018; außerdem: ABCD 194208215, 194212205 und 194306005

⁴³ Persönliche Mitteilung von Jörg Wyrchow, Deutsches Rundfunkarchiv Frankfurt/Main, 2018

⁴⁴ Netzschwankungen machten übrigens auch dem Sendebetrieb der RRG zu schaffen, wenn bei Musikübertragungen die Tonhöhe merklich absackte. Seinerzeit hätte genaugenommen nur eine netz-unabhängige Spannungsversorgung geholfen, die zwar technisch schon machbar, wegen des beträchtlichen maschinellen Aufwands zeitbedingt aber nicht mehr realisierbar war. Hans Joachim von Braunmühl berichtet zudem Mitte 1944, dass die Tonband GmbH auf Drängen der RRG bereits "auf Synchronmotore umgestellt" habe, um die Qualität der Kopien zu steigern. Da die Drehzahl dieser Motore in gewissem Maß von der Spannung unabhängig ist, primär jedoch von der Netzfrequenz bestimmt wird, laufen die "Muttermaschine" und die Kopier-"Tochter" mit *gleicher* (wenn auch von der Sollgeschwindigkeit abweichender) Geschwindigkeit, so dass beim Abspielen mit konstanter Soll-Bandgeschwindigkeit kein Tonhöhenfehler auftritt. Da die Böhm-Aufnahme vermutlich noch 1943 kopiert wurde, könnte sie zu den beanstandeten Kopien gehören.

⁴⁵ Eine Übersicht über die Ausgaben mit "langem" und "kurzem" Adagio bietet die website der Bruckner Society of America: <https://www.abruckner.com/discography/symphonyno7inemajo/>[2018-07-20]

⁴⁶ Paul, Gerhard, Der Untergang 1945 in Flensburg, Vortragsmanuskript vom 10.1.2012; Herausgeber: Landeszentrale für politische Bildung Schleswig-Holstein, Kehdenstr. 27, 24103 Kiel, <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Links/Untergang1945inFlensburg201203.pdf>